

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internet-Adresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle: <http://www.mythos-magazin.de>

Die Helferfiguren in Otfried Preußlers „Krabat“

Hausarbeit im Masterstudiengang Germanistik

Philosophische Fakultät

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

M 2-2-E2 Ideologieforschung zwischen Philosophie und

Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Peter Tepe

Von

Julia Lange B.A.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Einführung.....	4
2.1. Otfried Preußlers „Krabat“ – Inhaltszusammenfassung.....	4
2.2. Die kognitive Hermeneutik	6
2.3. Anwendung der kognitiven Hermeneutik auf „Krabat“	8
3. Der Helfer.....	8
4. Analyse der Helferfiguren	11
4.1. Thesen zur generellen Funktion der Helferfiguren in der phantastischen KJL....	11
4.2. Tonda.....	14
4.3. Juro	16
4.4. Die Kantorka	18
5. Fazit.....	20
6. Literaturverzeichnis.....	22

1. Einleitung

Nicht immer sind es die Helden der Literatur, die den Kampf gewinnen. Oft scheint es, als hätten sie ihr Ziel ohne die Hilfe von loyalen Freunden, Ratgebern oder heimlichen Helfern nie erreicht. Aus diesem Grund befasst sich die folgende Arbeit mit der Analyse der Helferfiguren in Otfried Preußlers phantastischem Jugendroman „Krabat“¹, denn auch der Müllergeselle Krabat hätte sich nicht aus den Fängen der schwarzen Magie und des totalitären Systems der Mühle und des Müllers befreien können, wenn ihm nicht Helfer zur Seite gestanden hätten.

Den Gegenstand der Analyse bilden die Romanfiguren Tonda, Juro und die Kantorka, die anhand der Definitionen und Kategorisierungen, die die Literaturwissenschaftlerin Barbara Correa Larnaudie entwickelt hat und die sich auf die kognitive Hermeneutik Peter Tepe stützen, analysiert werden. Das Erkenntnisziel der Arbeit ist die Antwort auf die Frage, wie die Helferfiguren dem Protagonisten aus den Fängen des totalitären Systems „Mühle“ heraushelfen, welche Funktionen sie im Einzelnen einnehmen und um welche Helfertypen es sich bei den drei Figuren handelt. Da Correa Larnaudie in Bezug auf andere phantastische Kinder- und Jugendliteratur² generelle Hypothesen zur Helferfigur aufgestellt hat, soll überprüft werden, ob derartige Annahmen auch auf die Helferfiguren Otfried Preußlers übertragbar sind.

Da sich die Arbeit grundsätzlich auf die Methode der von Peter Tepe entwickelten Kognitiven Hermeneutik stützt, schließt sich einer kurzen Inhaltszusammenfassung des Jugendromans „Krabat“ eine Skizzierung dieser literaturwissenschaftlichen Methode an. Dem folgt die allgemeine Typisierung der Helferfiguren nach Correa Larnaudie, um im Anschluss die Helfer einzeln zu analysieren und schließlich ein Fazit ziehen zu können.

¹ Preußler, Otfried: *Krabat*; Stuttgart, Wien 1981; folgend zitiert als: Preußler: *Krabat* 1981.

² Im weiteren Verlauf als „KJL“ abgekürzt.

2. Einführung

2.1. Otfried Preußlers „Krabat“ – Inhaltszusammenfassung

Hinsichtlich der Zielgruppe seines Jugendromans „Krabat“ schreibt Otfried Preußler, dass dieser „weder ausdrücklich für die Jugend noch ausdrücklich für Erwachsene“³ geschrieben ist, denn die Geschichte um den wendischen Betteljungen Krabat, „der sich mit finsternen Mächten einlässt, von denen er fasziniert ist, bis er erkennt, worauf er sich da eingelassen hat“⁴, spricht Themen an, die auch in der erwachsenen Welt ihre Gültigkeit haben, selbst wenn sie hier „nur“ von einem Jugendlichen durchlebt werden. Der Roman beruht auf volkstümlichen Sagen aus der Lausitz, die eine historische Figur Krabat nennen, die hier jedoch nicht berücksichtigt werden sollen.⁵

Der vierzehnjährige Betteljunge Krabat träumt eines Nachts von elf Raben und einer Stimme, die ihm befiehlt, die Mühle in Schwarzkollm in der Oberlausitz aufzusuchen. Die Raben rufen ihm zu, er solle der Stimme des Meisters gehorchen. Nachdem Krabat diesen Traum dreimal geträumt hat, macht er sich zwischen Neujahr und dem Dreikönigstag (zurzeit August des Starken, Anfang 18. Jhd.) auf den Weg zur Mühle. Neben den elf Gesellen, die bereits vor Ort sind, wird er der neue Lehrjunge des Meisters und merkt schnell, dass es in der Mühle nicht „den normalen Weg geht“, sondern dass es sich um eine so genannte Schwarze Schule handelt, in der er die Kunst der Künste, die Zauberei, erlernt. Während seiner ersten Zeit in der Mühle lernt Krabat, dass man es mit der Zauberei weit bringen kann, was ihm, dem armen Waisen, sehr erstrebenswert erscheint. Nach dem mysteriösen Tod Tondas, seines Mentors und besten Freundes unter den Gesellen, erkennt Krabat jedoch, dass der Preis für die Macht, die er durch die Zauberei erhält, ihn das Leben kosten kann, denn der Müller hat einen Pakt mit dem im Roman als Gevatter bezeichneten Teufel⁶ geschlossen, der ihm solange Unsterblichkeit gewährt, wie er jedes Jahr einen seiner Gesellen an Stelle des eigenen Lebens opfert. Der Meister herrscht über die Gesellen und nimmt ihnen jegliche Freiheit, sowohl wegzulaufen als auch das eigene Leben selbstbestimmt zu beenden.

³ Brief Otfried Preußlers. Zitiert nach: Baumgärtner, Alfred / Watzke, Oswald (Hg.): *Wege zum Kinder- und Jugendbuch. Ein Beitrag zur Buchpädagogik*; Donauwörth 1985, S. 91; folgend zitiert als: Baumgärtner: *Wege zum Kinder- und Jugendbuch* 1985.

⁴ Baumgärtner: *Wege zum Kinder- und Jugendbuch* 1985, S. 91.

⁵ Vgl. Ehrhardt, Marie-Luise: *Die Krabat-Sage*; Marburg 1982, S. 26 ff; folgend zitiert als: Ehrhardt: *Die Krabat-Sage* 1982.

⁶ Siehe hierzu: Sieben, Peter: *Der Teufel in Otfried Preußlers „Krabat“. Ein Feindbild?*; <http://www.mythos-magazin.de>, 22.02.10; folgend zitiert als: Sieben: *Der Teufel*.

Die Gesellen sind dem Meister vollkommen ausgeliefert, es sei denn, sie finden ein Mädchen, das sie liebt und das bereit ist, sie in der Silvesternacht – in Form einer schweren Prüfung – aus der Mühle zu befreien. Denn dann würde der Pakt mit dem Teufel enden und der Müller müsste sterben, während die Gesellen frei wären.

Als sich die Schlinge um Krabats Hals immer mehr zuzieht und er sich in die junge Kantorka verliebt, beschließt er mit ihrer Hilfe den Meister zu stürzen und die ermordeten Gesellen zu rächen. Dabei erweist sich der vermeintlich dumme Geselle Juro, der in den schwarzen Künsten sehr bewandert ist, als wahrer Freund und Helfer. Trotz aller Widrigkeiten – der Meister erkennt den Plan der Freunde – schaffen es Krabat, die Kantorka und Juro den Meister zu stürzen und alle zu befreien.

Aus dem geschilderten Inhalt lassen sich bereits erste interpretatorische Ansätze gewinnen: Otfried Preußler greift in seinem phantastischen Jugendroman ein reales Thema auf, indem er vor den Gefahren eines totalitären und diktatorischen Systems warnt,⁷ das sich auf phantastischer Textwelt-Ebene in Form der Mühlengesellschaft deutlich zeigt. Er warnt vor den Konsequenzen, die sich für freie Menschen ergeben, wenn sie sich in solch ein Machtgefüge begeben. Das Textkonzept, das Preußler hier vertritt, basiert auf seinem Überzeugungssystem, das aus seinem historischen und sozialen Umfeld herrührt, da auch er die Auswirkungen des Nationalsozialismus miterlebte.⁸ So sagt er selbst: „Es ist zugleich meine Geschichte, die Geschichte meiner Generation und die Geschichte aller jungen Leute, die mit der Macht und ihren Verlockungen in Berührung kommen und sich darin verstrickt haben.“⁹ „Krabat“ macht darauf aufmerksam, wie man sich in solche totalitären Machtstrukturen verstricken kann, wie man ihnen entgegen wirkt und wie man sich aus solchem Einfluss befreien kann.¹⁰ Eine tiefer gehende Totalitarismus-Theorie soll im Folgenden jedoch nicht weiter verfolgt werden.

⁷ Vgl. Bluhm, Daniela: *Otfried Preußlers „Krabat“ als Warnung vor diktatorischen Systemen*; <http://www.mythos-magazin.de>, 22.02.10; folgend zitiert als: Bluhm: „Krabat“ als Warnung vor diktatorischen Systemen.

⁸ Vgl. Bluhm: „Krabat“ als Warnung vor diktatorischen Systemen, S. 2.

⁹ Baumgärtner: *Wege zum Kinder- und Jugendbuch* 1985, S. 91.

¹⁰ Vgl. Lancucki, Mariana: *Macht und Freiheit des Willens in Otfried Preußlers „Krabat“*; <http://www.mythos-magazin.de>, 22.02.10, S. 3 ff; folgend zitiert als: Lancucki: *Macht und Freiheit des Willens*.

2.2. Die kognitive Hermeneutik

Die allgemeine Hermeneutik befasst sich mit der Auslegung und Erklärung der Bedeutung von Texten, Reden, Bildern und Filmen; „kognitiv“ bedeutet dabei: die Erkenntnis betreffend, erkenntnismäßig.

Die kognitive Hermeneutik ist eine Interpretationstheorie, die Peter Tepe entwickelt hat.¹¹ Ziel der Theorie ist es, die literaturwissenschaftliche Textarbeit nach allgemeinen erfahrungswissenschaftlichen Kriterien zu gestalten und sich auf diese Weise konkret mit einem Text auseinander zu setzen. Mit der Theorie sollen die kognitiven Basis-Probleme durch einen wissenschaftlichen Textzugang gelöst werden.

Die Methode geht davon aus, dass jeder Rezipient in seinem eigenen Überzeugungssystem steckt und der häufige Fehler bei der Interpretation eines Textes darin liegt, dass der Rezipient sein Überzeugungssystem auf den Text überträgt, ihn mit seinen eigenen Erfahrungen, Werten und Vorstellungen analysiert und sein Überzeugungssystem auch wieder heraus liest. Der Autor des Textes wird dabei außer Acht gelassen.

Diese Vorgehensweise nennt Peter Tepe die „(projektiv-)aneignende Interpretation“, die keine erkenntnis-wissenschaftlichen Ergebnisse liefert, sondern eher eine Erweiterung des Horizontes des Rezipienten darstellt.¹²

Die kognitive Hermeneutik versucht, eine aneignende Interpretation zu vermeiden und bearbeitet die Basis-Probleme auf zwei Ebenen, indem sie sich zum einen mit der Frage „Wie ist ein Text beschaffen?“ und zum anderen mit der Frage „Wie kommt es, dass der Text so ist, wie er ist?“ oder: „Weshalb weist der Text die besagte Eigenschaft auf?“ beschäftigt. Damit sollen die Beweggründe für die Konstruktion und die Gegebenheiten eines Textes herausgefunden werden.¹³

Die erste Ebene befasst sich mit der Frage nach der Beschaffenheit des Textes und mit den Text-Tatsachen beziehungsweise mit der kognitiven Feststellungsarbeit. Es handelt sich um die Basis-Analyse, die eine einfache Text-Beschreibung mit beispielsweise Erzählform, künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten, Motiven und Themen im Text

¹¹ Vgl. Tepe, Peter u. a.: *Interpretationskonflikte am Beispiel von E. T. A. Hoffmanns „Der Sandmann“*. *Kognitive Hermeneutik in der praktischen Anwendung*; Würzburg 2009, S. 20-37; folgend zitiert als: Tepe: *Interpretationskonflikte* 2009.

¹² Vgl. Tepe: *Interpretationskonflikte* 2009, S. 21.

¹³ Vgl. Tepe: *Interpretationskonflikte* 2009, S. 21.

liefert. Im Bereich der Basis-Analyse bieten sich viele wissenschaftliche Arbeitsmöglichkeiten an.¹⁴

Die zweite Ebene, die Basis-Interpretation, beschäftigt sich mit dem zentralen Problem der Texterklärung in Form der Frage: „Wie kommt es, dass der Text so ist, wie er ist?“ Dabei wird die vorher festgestellte Textbeschaffenheit interpretiert und ergründet. In dem Zusammenhang müssen drei Aufgaben bewältigt werden: die Analyse des Textkonzeptes, des Literaturprogramms und des Überzeugungssystems.¹⁵

Zuerst muss nach dem speziellen Konzept gefragt werden, das dem Text zu Grunde liegt, denn jedes Kunstphänomen (es muss nicht ein Text sein) ist auf einer speziellen Idee aufgebaut, der sich der Produzent auch nicht immer bewusst sein muss. Da viele Autoren in ihren Texten ähnliche oder gleiche Textkonzepte verwenden, kann es somit hilfreich sein, mehrere Texte vom selben Autor zu vergleichen, um das Konzept zu erkennen.¹⁶

Als zweites muss die Frage nach der Kunstauffassung und damit die Frage nach dem Literaturprogramm des Autors beantwortet werden, denn Tepe nimmt an, dass der Text durch die Umsetzung eines Konzeptes auch immer eine Umsetzung eines Literaturprogramms ist, das der künstlerischen Zielsetzung zugrunde liegt.¹⁷

Der dritte Aspekt beschäftigt sich damit, dass der Text nicht nur auf einem Textkonzept und einem Literaturprogramm basiert, sondern letztendlich dadurch auch das Überzeugungssystem des Autors widerspiegelt. Jeder Mensch steckt laut Tepe in einem Überzeugungssystem, das sich aus den Weltbild-Annahmen und Wertüberzeugungen desjenigen zusammensetzt. Es wird dabei zwischen religiösen und areligiösen Überzeugungssystemen unterschieden.¹⁸

„Das konkrete Kunstphänomen lässt sich, der Theorie zufolge, als „Objektivierung“ der drei Größen Überzeugungssystem, (systemkonforme) Kunstprogramm und (systemkonformes) Werkkonzept auffassen. [...]“¹⁹

Diese drei Aufgaben, die die Basis-Interpretation leistet, beruhen somit auf drei textprägenden Instanzen, welche nicht immer perfekt aufeinander abgestimmt sein müssen bzw. können. Weiterhin geht die Methode der kognitiven Hermeneutik davon aus, dass der Text nur in Beziehung zu seinem Autor interpretiert und erläutert werden

¹⁴ Vgl. Tepe: *Interpretationskonflikte* 2009, S. 32.

¹⁵ Vgl. Tepe: *Interpretationskonflikte* 2009, S. 32 ff.

¹⁶ Vgl. Tepe: *Interpretationskonflikte* 2009, S. 33 f.

¹⁷ Vgl. Tepe: *Interpretationskonflikte* 2009, S. 34.

¹⁸ Vgl. Tepe: *Interpretationskonflikte* 2009, S. 34 f.

¹⁹ Tepe, Peter: *Mythos und Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung*; Würzburg 2001, S. 122; folgend zitiert als: Tepe: *Mythos und Literatur* 2001.

kann, dass aber ausschließlich zunächst vom Text auf den Autor geschlossen wird und nicht umgekehrt. Tepe betrachtet den Autor daher zwar als „unmittelbare Ursache“ des Textes, dennoch bleibt der Text im Zentrum der Untersuchung. Dabei dürfen auch andere Methoden zur Interpretation verwendet werden, die jedoch gekennzeichnet sein sollten, damit man zwischen wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Interpretation, bzw. zwischen der lebenspraktischen Interpretation und der erkenntniswissenschaftlichen Leistung unterscheiden kann.²⁰

2.3. Anwendung der kognitiven Hermeneutik auf „Krabat“

Da ich im Folgenden nur auf bestimmte Elemente des Jugendromans „Krabat“ eingehen werde, möchte ich – der Basis-Analyse folgend – kurz meinen interpretatorischen Ansatz erklären und somit die Helferfiguren genauer analysieren.

Die Gesellschaft der Mühle mit dem Müller als Meister ist, wie bereits erläutert, deutlich als totalitäres System konzipiert, wobei die Macht des Müllers in seinem Pakt mit dem Teufel und in seiner überlegenen Stärke in der schwarzen Magie liegt. Die magisch-mythischen Elemente und Motive im Roman sind deutlich zu erkennen, weshalb eine Textwelt mit übernatürlichen Komponenten vorliegt, die entsprechend zu deuten ist, wie die Analyse der Helferfiguren Tonda und Juro im Folgenden bestätigen wird.

3. Der Helfer

Barbara Correa Larnaudie befasst sich in ihrer Dissertation zur phantastischen KJL mit den extraordinären Helfern und definiert zu Beginn, was sie darunter versteht. Da mithilfe ihrer Analyse-Methode die Helferfiguren im „Krabat“ untersucht werden sollen, werden die dafür relevanten Punkte ihres Ansatzes vorgestellt.

Das grundsätzliche Muster der Verbindung zwischen Helfer und Hilfebedürftigen beschreibt Correa Larnaudie als „Lösungsinkompetenz trifft auf Lösungskompetenz“²¹. Die Ausgangssituation für den oder die Hilfebedürftigen liegt somit in der „Inkompetenz hinsichtlich einer Problemlösung, Zielerreichung oder Verbesserung

²⁰ Vgl. Tepe: *Mythos und Literatur* 2001, S. 124.

²¹ Correa Larnaudie, Barbara: *Der Helfer in der nicht-realistischen Kinder- und Jugendliteratur vom 19. Jahrhundert bis heute. Eine Anwendung der kognitiven Hermeneutik*; Hamburg 2008, S. 33; folgend zitiert als: Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008.

einer schwierigen Ausgangssituation“²². Der Helfer hingegen besticht durch seine Kompetenz und seine extraordinären Fähigkeiten, die zur Lösung der Probleme und Erreichung der Wünsche und Ziele beitragen. Die Funktion des Helfers ist es folglich, dem Hilfebedürftigen die eigenen Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen, so dass nur dieser von der Verbindung profitiert.²³

Doch was genau zeichnet einen Helfer generell aus? Wie definiert Correa Larnaudie den Typus Helfer? Damit der Helfer überhaupt in Erscheinung tritt, bedarf es einer Not- oder Mangelsituation, die sich im sozialen, gesellschaftlichen oder familiären Rahmen präsentieren kann, wobei der Grad der Gefährdung des Hilfebedürftigen bis zur Lebensbedrohung reichen kann und im weiteren Verlauf der Handlung eine Verschlechterung erkennen lässt. Die Situation muss als deutlich negativ erkennbar sein.²⁴ Es muss jedoch, so Correa Larnaudie, nicht immer eine Notsituation vorliegen, sondern die „Krise“ darf auch als Entwicklungsstagnation verstanden werden, die der Helfer durch Förderung überwinden lässt. Es handelt sich somit um eine unterstützende Aktion, die durch ihr positives Ergebnis mit der Hilfe in der Notsituation verwandt ist.²⁵

Der Hilfebedürftige muss sich dem Leser hinsichtlich der Lösung einer Problemsituation deutlich als inkompetent erweisen. Des Weiteren muss der Hilfebedürftige seine negative Situation wahrnehmen und diese als schädlich empfinden, noch bevor es zum Kontakt mit dem Helfer kommt. Dieser kann dann als Ratgeber mitwirken, um die Zieldefinition des Hilfebedürftigen zu formulieren. Die Hilfe muss schließlich für den Leser evident sein, egal in welcher Form sich diese äußert.²⁶ Der Helfer muss nicht die einzige kompetente Figur der Handlung sein, allerdings sich eindeutig von dem Hilfebedürftigen unterscheiden.

Die Helferfigur muss vom Leser nicht als Helfer erkannt werden beziehungsweise muss keine durchweg positiven Eigenschaften verkörpern, denn „Helfer“ bezieht sich ausschließlich auf das Resultat, nämlich die Hilfe, die dem Bedürftigen angetragen wird. So kann ein Helfer durchaus auch eine ambivalente oder sogar negative Figur sein; zentral ist nur die Handlung des Helfers, der lediglich eine aktive Figur sein muss,

²² Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 33.

²³ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 33.

²⁴ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 42.

²⁵ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 43.

²⁶ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 43.

damit er, so Correa Larnaudie, nicht als „unbelebte magische Requisite“²⁷ in Erscheinung tritt.²⁸

Correa Larnaudie verwendet im Zusammenhang mit der Helferfigur in der phantastischen KJL den Begriff „extraordinäre Befähigung“. Darunter versteht sie die speziellen Eigenschaften, die dem Helfer seine besondere Kompetenz verleihen. Sie unterscheidet dabei zwischen „nicht-natürlichen Eigenschaften“, „übernatürlichen Eigenschaften“, „artenspezifischen Fähigkeiten“ und „arterweiterten Fähigkeiten“.²⁹ Da es sich in „Krabat“ – wie bereits erläutert – um eine Textwelt mit übernatürlichen Komponenten handelt, die magisch-mythische Elemente enthält, zeichnen sich die Helferfiguren auch weitestgehend als übernatürlich-befähigte Helfer aus. Aus diesem Grund soll hier nur auf die Kategorie „übernatürliche Eigenschaften“ eingegangen werden.

Ein Helfer mit übernatürlichen Eigenschaften kann, muss aber nicht ein natürliches Lebewesen sein, wobei die besonderen Fähigkeiten aber nicht natürlich menschlich oder tierisch sind. Correa Larnaudie unterscheidet somit zwischen menschlichen, tierischen Wesen und überweltlichen Wesen wie beispielsweise Göttern oder Geistern, die eine menschliche Form annehmen können. Die menschlichen und tierischen Wesen fasst sie dabei zu der Kategorie „alltägliche Figuren“ zusammen. Überweltliche Wesen mit religiösen und spirituellen Hintergründen müssen am Text erst anhand textprägender Instanzen geprüft werden.³⁰

Den nächsten Schritt, den Correa Larnaudie nach der Kategorisierung in menschlich, tierisch und überweltlich geht, ist die Analyse der Figurenkonzeptionen, die sie in anthropomorph und tierhaft gliedert.³¹ Für „Krabat“ ist nur die Kategorie „anthropomorphe Figurenkonzeption“ wichtig. Sie versteht darunter einen menschenähnlichen Helfer, der durch sein menschliches äußeres Erscheinungsbild besticht und zu denen beispielsweise Engel, Geister, Zwerge oder auch Riesen gehören.³² Dabei werden vier Typen unterschieden: Typ 1 umfasst die Zauberer, Heiler und Betreuer, Typ 2 bezeichnet das fremde Kind, Typ 3 beschreibt Geister, metaphysische Wesen und Dämonen und Typ 4 definiert die Größenextreme.³³ Da im

²⁷ Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 44.

²⁸ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 44.

²⁹ Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 44-47.

³⁰ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 45 f.

³¹ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 67 ff.

³² Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 67.

³³ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 67 f.

Jugendroman „Krabat“ Zauberschüler auftreten, kommt für die Analyse der Helferfiguren nur Typ 1 in Frage. Darunter versteht Correa Larnaudie Menschen mit besonderen Fähigkeiten, deren Ursprung aber eindeutig menschlich ist und die keine extraordinäre Herkunft haben. Diese Helfer nehmen an natürlich-menschlichen Aktivitäten teil und verhalten sich auch dementsprechend; sie sind Teil der menschlichen Gesellschaft.³⁴

4. Analyse der Helferfiguren

4.1. Thesen zur generellen Funktion der Helferfiguren in der phantastischen KJL

Die Analyse der Helferfiguren Tonda, Juro und Kantorka beinhaltet die Frage nach der Funktion dieser Figuren: Warum benötigt Krabat überhaupt Helfer, wo er doch selber ein Zauberschüler ist und dem Meister, wie seine Mitgesellen/Helfer auch, unterstellt ist? Der Literaturwissenschaftler Winfried Freund beschreibt Krabats Notsituation wie folgt:

„Unerbittlich dringt der Ruf des Todes zu ihm, ihn herausfordernd, sich mit dem Kernproblem menschlicher Existenz auseinanderzusetzen. Mit seinem Aufenthalt in der Mühle beginnt ein Initiationsprozeß, der erst dann als erfolgreich abgeschlossen gelten kann, wenn der Initiant seine Todesangst überwindet.“³⁵

Er sieht Krabat somit mit einer Urangst konfrontiert, die aus dem totalitären Machtgefüge resultiert, dem die Gesellen unterstehen. Der Meister, im Pakt mit dem Teufel, gebietet über Leben und Tod, da wiederum sein Leben davon abhängt, ob er einen Gesellen opfert oder nicht. Krabat, der zum Musterschüler in der Schwarzen Schule aufsteigt, erliegt der Verlockung durch die Macht der Zauberkunst und wird damit zur Gefahr für den Meister, der ihn konsequenterweise als nächstes Opfer erwählt. Er befindet sich demnach in der absoluten Notlage, da sein Leben akut bedroht ist – was nach Correa Larnaudie die Voraussetzung für ein Helfer-Hilfebedürftiger-Verhältnis sein muss. Zugleich zeichnet Krabat sich als Hilfebedürftiger dadurch aus, dass er weder von alleine Details über den Pakt zwischen dem Meister und dem Teufel herausfindet, noch die Kompetenz besitzt, die Notlage vollständig zu erkennen und sich alleine daraus zu befreien. Freund beschreibt seinen Weg zur Freiheit deshalb wie folgt:

³⁴ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 67.

³⁵ Freund, Winfried: *Das zeitgenössische Kinder- und Jugendbuch*; Paderborn u. a. 1982, S. 87; folgend zitiert als: Freund: *Das zeitgenössische KJB* 1982.

„Aber bis dahin ist es noch ein weiter Weg, und es ist von vorneherein fraglich, ob Krabat ihn allein gehen kann.“³⁶

Freund erkennt damit, dass Krabat Helfer benötigt, die ihm den Weg weisen und ihm aus den Fängen des totalitären Systems heraus helfen. Wie sich zeigen wird, ist einer seiner Helfer in dieser Funktion unverzichtbar, da er den Schlüssel zur Freiheit verkörpert.

Der Jugendroman „Krabat“ ist nicht der einzige, in welchem dem Protagonisten Helferfiguren zur Seite stehen. Infolgedessen können einige Thesen aufgestellt werden, welche Funktionen die Helferfiguren in der KJL generell einnehmen. Auch Joanne K. Rowlings phantastischer Kinder- und Jugendroman „Harry Potter“³⁷ handelt von einem Waisenjungen, der ebenfalls Zauberer wird, wenn auch auf andere Weise als Krabat. Und doch lassen sich Gemeinsamkeiten zwischen den Werken erkennen, die einige grundsätzliche Funktionen der Helferfiguren aufdecken. Harry Potter und Krabat sind Waisen, die ihre Kindheit unter widrigen Umständen erleben, was sie auf der einen Seite prägt, auf der anderen Seite aber auch sehr früh zu lebens- und menschenerfahrenen Jugendlichen reifen lässt.³⁸

Die Literaturwissenschaftlerin Sybil Schlepegrell sieht hinter dem Textkonzept Rowlings die Intention ihre Hauptfigur stets so zu fördern und herauszufordern, dass es sie „wahrhaft weiterbringt“.³⁹ Auch Krabat erfährt bei seinem Abenteuer in der Mühle seine Grenzen und schafft es dennoch durch seine Helfer sich so zu entwickeln, dass er am Ende zum Helden heranwächst.

Laut Schlepegrell machen alle Kinder und Jugendlichen diese Entwicklung durch, in der sie herausgefordert und gefördert werden wollen, die in der Realität aber nicht auf diese ideale Weise verläuft. Deshalb können sich Kinder und Jugendliche sowohl mit Harry Potter, als auch mit Krabat identifizieren und werden in der phantastischen Textwelt zu ihren Gefährten. Als Protagonist in der eigenen Welt wünscht sich jeder junge Leser solche Helfer, wie sie Harry Potter und Krabat zur Seite stehen.

³⁶ Freund: *Das zeitgenössische KJB* 1982, S. 87.

³⁷ Rowling, Joanne K.: *Harry Potter*. Bd. 1-Bd. 7; Hamburg 1998-2007.

³⁸ Vgl. Schlepegrell, Sybil: *Wie die phantastischen Geschichten in die deutsche Kinder- und Jugendliteratur gekommen sind*. In: Fähmann, Willi (Hg.): *Mythen, Mächte und Magie. Harry Potter oder die Frage nach dem Woher und Wohin in der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur*; Mühlheim 2001, S. 43 f; folgend zitiert als: Schlepegrell: *Wie die phant. Geschichten in die dt. KJL gekommen sind* 2001.

³⁹ Schlepegrell: *Wie die phant. Geschichten in die dt. KJL gekommen sind* 200, S. 45.

Die Sehnsucht nach Helfern, die einen ergänzen und fördern, wird in dieser phantastischen KJL befriedigt.⁴⁰

Wie wichtig die Helfer sind, wird gerade bei Preußlers Roman deutlich, denn Krabat ist wie Harry Potter ein schwacher Protagonist, der sich in einer anderen Welt, hier der magischen und totalitären Welt der Mühle, bewähren muss.⁴¹ Auch Krabat scheint bei näherer Betrachtung auserwählt zu sein die Mühle zu befreien. Da er das aber nicht allein vollbringen kann, hat er Helfer, die sich für ihn verantwortlich fühlen oder mit ihm in Liebe verbunden sind. Sie stehen ihm bei, damit er sein Ziel erreichen kann.⁴²

Es wird jedoch auch die Frage aufgeworfen, ob es sich nicht um Scheinlösungen handelt, wenn in einer phantastischen Welt magische Helfer den Helden zur Seite stehen?⁴³ Damit verbunden ist die pädagogische Funktion solcher Texte, die eventuell zweifelhafte Vorbilder für die jungen Leser präsentieren. Der Literaturwissenschaftler Wolfgang Meißner entwickelt in seinem Aufsatz zum Thema allerdings folgende These:

„Trotz der fiktiven Konfliktlösungen wird das schwach ausgebildete Ich des kindlichen Lesers gestärkt, es kommt zu realen Entlastungen im Prozess des Lesens. Der spielerische Umgang mit Phantasievorstellungen, auch mit solchen, die nicht in die Realität übertragbar sind, gibt dem Kind dennoch die Chance, mit den eigenen Problemen freier und unbeschwerter umzugehen, Lösungen ‚durchzuspielen‘.“⁴⁴

Zum einen wird somit die Sehnsucht der Kinder und Jugendlichen nach einer Welt befriedigt, in der sie sich ohne die elterliche Aufsicht erproben können, aber dennoch Helfer und Freunde an ihrer Seite wissen, die ihnen beistehen und sie fördern. Zum anderen zeigt sich, dass auch phantastische KJL Problem- und Konfliktlösungen präsentieren kann, die zwar nicht exakt in die Realität umsetzbar sind, die aber die Möglichkeit bieten, Konflikte spielerisch zu bearbeiten und somit beim Lesen zu Entlastung führen. Der Helfer ist dabei von besonderer Wichtigkeit, da er Stütze, Schutz und Hilfe bietet und dadurch zeigt, dass ein Held nicht auf sich allein gestellt sein muss. Die Funktion könnte auch die Botschaft sein: Man muss nicht alles alleine schaffen,

⁴⁰ Vgl. Schlegel: *Wie die phant. Geschichten in die dt. KJL gekommen sind* 2001, S. 46.

⁴¹ Meißner, Wolfgang: *Die Phantasie der Kinder. Entwicklungspsychologische Überlegungen zur phantastischen Kinder- und Jugendliteratur*. In: Fähmann, Willi (Hg.): *Mythen, Mächte und Magie. Harry Potter oder die Frage nach dem Woher und Wohin in der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur*; Mühlheim 2001, S. 63; folgend zitiert als: Meißner: *Die Phantasie der Kinder* 2001.

⁴² Vgl. Patenge, Horst: *Sein Name war bekannt bei allen Völkern ringsum (1 Kön 5, 11). Theologische Exkursion nach Hogwarts*; In: Fähmann, Willi (Hg.): *Mythen, Mächte und Magie. Harry Potter oder die Frage nach dem Woher und Wohin in der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur*; Mühlheim 2001, S. 84; folgend zitiert als: Patenge: *Theologische Exkursion nach Hogwarts* 2001.

⁴³ Vgl. Meißner: *Die Phantasie der Kinder* 2001, S. 60.

⁴⁴ Meißner: *Die Phantasie der Kinder* 2001, S. 61.

man kann und darf Hilfe annehmen und dennoch ein „Held“ sein: Stärke liegt manchmal eben auch in der Schwäche.

4.2. Tonda

Anhand der Kategorisierungen Correa Larnaudies soll nun die Helferfigur Tonda in „Krabat“ systematisch analysiert werden.

Die Verbindung zwischen Krabat und Tonda ist eine besondere, da Krabat ihn als seinen ersten Helfer und Mentor wahrnimmt. Nachdem Krabat in der Mühle aufgenommen wurde, bemerkt er direkt, dass dort nicht alles ganz „normal“ ist. Es scheint eine ständige Gefahr in der Luft zu liegen. Krabats Ausgangssituation kann nach Correa Larnaudies Definitionen folglich als Notsituation bestätigt werden. Die Gefahr wird erkannt und eine Verschlechterung wird auch erahnt, doch die genaue Bedrohung ist noch nicht festzumachen.⁴⁵ Krabat zeichnet sich zu Beginn seiner Notlage durch seine Inkompetenz zur Erkenntnis der Gefahr aus und wird dadurch zum Hilfebedürftigen. Er weiß auch noch nichts von der Zauberschule und ist den Gesellen und dem Meister an Wissen unterlegen. Tonda hingegen ist der Altgeselle, der als stattlicher Bursche beschrieben wird, der stets freundlich und gelassen ist, von dem jedoch eine große Ernsthaftigkeit – symbolisiert durch sein weißes Haar, trotz seines jungen Alters – ausgeht. Das erweckt Krabats Vertrauen und er hat das Gefühl, einen Freund in der Mühle zu haben.⁴⁶ Des Weiteren versucht Tonda Krabat bei der Eingewöhnung in der Mühlengesellschaft zu helfen, indem er ihm, wann immer er kann, heimlich bei der schweren Arbeit hilft. Er unterstützt ihn, indem er ihm durch Magie Kraft einflößt und ihn vor zu schweren Aufgaben schützt. Vor allem warnt er Krabat, nachdem dieser in die Schwarze Schule aufgenommen wurde, vor den Konsequenzen, falls er ein Mädchen finden und lieben sollte. Was es jedoch genau damit auf sich hat, lässt Tonda unbeantwortet.⁴⁷ Krabat ist froh über Tondas Hilfe, auch wenn er noch nicht weiß, wie schlimm es um ihn steht.⁴⁸

Man kann Tonda durch seine offensichtliche Hilfe eindeutig als Helfer definieren. Da Tonda ein ganz normaler Mann mit natürlicher Herkunft ist, der lediglich durch die

⁴⁵ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 18-26.

⁴⁶ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 18.

⁴⁷ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 21, 23, 47-50.

⁴⁸ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 26.

Lehren der Schwarzen Schule zum Zauberer wurde, ist er eine extraordinär befähigte Helferfigur, die sich durch die übernatürliche Fähigkeit der Zauberei auszeichnet. Unter den anthropomorphen Figurenkonzeptionen zählt er dadurch auch zu Typ 1, den Zauberern.⁴⁹

Neben seiner Funktion als Mentor in Krabats erstem Jahr hat Tondas Tod schließlich die Funktion eines abschreckenden Beispiels, denn Krabat lernt dadurch, wenn auch zunächst nur unbewusst, wie es in der Mühle zugeht und welches Ende auch ihm bevorstehen kann. Jedoch ahnt er zu dem Zeitpunkt der Handlung noch nichts von seiner Gefahr.⁵⁰ Tondas Handlungsfunktion besteht darin, zunächst ein Helfer und väterlicher Freund für den jungen Krabat zu sein und ihm beim Eingewöhnen in das System der Mühle zu helfen. Sein Leben ist Krabat ein Vorbild und sein Tod ist ihm ein abschreckendes Beispiel, das unbedingt als Warnung verstanden werden muss – vor allem Tondas magisches Messer⁵¹ ist ein Symbol der Gefahr, in der Krabat schweben wird.

Vieles, was Tonda Krabat beigebracht beziehungsweise so manche Hilfestellung, die er ihm geleistet hat, wird erst im weiteren Verlauf der Handlung seine Bedeutung offenbaren. Dadurch wirkt die Helferfigur Tonda auch nach seinem Tod in der Handlung noch als Helfer weiter. Gerade der Traum, in dem Krabat noch einmal ein Gespräch mit Tonda führen kann und in dem er ihm drei Fragen zu dessen Tod stellt, hilft Krabat, seinen weiteren Weg zu gehen und noch mehr von der Wahrheit über die Mühle zu erfahren. Außerdem verhilft Tondas Rat Krabat indirekt zu dessen neuem Helfer, auch wenn er Juro noch nicht sofort als Helfer erkennt.⁵² Den Ausführungen Correa Larnaudies folgend nimmt Tonda durch die Beratung Krabats im Traum zusätzlich die Funktion des „jenseitigen Helfers“ ein, der dem passiven Protagonisten bis zu einem gewissen Punkt der Handlung weiterhilft.⁵³

Meißner sieht gerade in Tonda eine Helferfigur, die sich Kinder und Jugendliche wünschen würden, da er Krabat von Anfang an unterstützt und ihn fördert, ohne ihn zu überfordern und zu viel von ihm zu verlangen. Correa Larnaudie zufolge kann es in Anbetracht von Krabats Alter und seiner Entwicklung auch förderlich sein, wenn der

⁴⁹ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 42-47, 67.

⁵⁰ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 82-90.

⁵¹ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 82, 84.

⁵² Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 103 f.

⁵³ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 59 f.

Helfer die Entwicklung des Protagonisten nur weiter treibt, ohne zu aktiv einzugreifen.⁵⁴

4.3. Juro

Während Tonda als Helferfigur eine besondere Rolle einnimmt, ist Juro nach Correa Larnaudies Definitionen eher eine klassische Helferfigur. Nach dem ersten Lehrjahr auf der Mühle und dem Tod Tondas hat sich die Situation für Krabat verändert. Die Notlage hat sich verdichtet, da er durch Tonda nun viel mehr, aber doch nicht alles über die Mühlengemeinschaft weiß, was seine Angst verstärkt. Er ist sich der Gefahr stärker als vorher bewusst, kennt aber die Ursache nicht. Zudem steht er jetzt alleine da. Aufgrund dessen besteht immer noch Krabats Inkompetenz, obwohl er mittlerweile das Zaubern erlernt hat. Die Ausgangssituation für das Verhältnis zwischen Hilfebedürftigem und Helfer ist dadurch gegeben.

Juro ist in der Mühlengemeinschaft scheinbar das schwächste Glied, da er sehr dumm zu sein scheint, von allen geärgert wird und zudem das Zaubern nicht richtig beherrscht, weil er sich die Sprüche nicht merken kann. Er ist in der Mühle für die Hausarbeiten und das Kochen zuständig und erfährt als Lohn nur Spott.⁵⁵ Doch Juro spielt diese Rolle, um weiterhin in Sicherheit vor dem Meister zu sein. In Wirklichkeit ist er nämlich sehr intelligent und nutzt seine Hausarbeit, um beim Putzen im Zimmer des Meisters aus dem Koraktor, dem Zauberbuch, zu lesen. Dadurch hat sich Juro ein beträchtliches Wissen angeeignet, das ihm jedoch in seiner Situation nichts nützt. Juro weiß, dass der Pakt zwischen dem Teufel und dem Müller nur so lange besteht, wie der Müller jedes Jahr einen Gesellen opfert. Da das immer derjenige ist, der in den Schwarzen Künsten mächtig und somit zur Gefahr für den Müller wird, verbirgt Juro seine wahre Identität. Wenn ein Geselle aber ein Mädchen hat, das ihn in der Silvesternacht frei bittet und erkennt, dann würde der Pakt mit dem Teufel brechen und die Gesellen wären frei. Doch Juro hat kein Mädchen, das ihn liebt, und somit spielt er seine Rolle wie bisher.⁵⁶

An mehreren Stellen zeigt sich, dass Juro doch nicht so ungeschickt ist; auf diese Weise offenbart er sich dem Leser eindeutig als Helfer. Er hilft Krabat in der zweiten Osternacht, als dieser sich beim „Aus-sich-hinaus-gehen“ fast selber verliert, und holt

⁵⁴ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 43.

⁵⁵ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 24 ff.

⁵⁶ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 211-214.

ihn zurück.⁵⁷ Auch nach einem missglückten Pferdeverkauf, der Juros Schuld war, hilft er Krabat, der eine schwere Strafe vom Meister erhalten hat, und versorgt dessen Wunden auf magische Weise.⁵⁸ Im Traum hilft er Krabat als jenseitiger Helfer und gibt ihm gute Ratschläge.⁵⁹ Juro zeigt über lange Zeit immer wieder seine Fähigkeiten und seine Hilfe, die er Krabat angedeihen lässt und doch erkennt Krabat erst spät, dass er in ihm einen treuen Helfer hat. Dies könnte am „situativen Eingreifen Juros bei besonders problematischen Handlungssituationen“⁶⁰ liegen.

Als Helferfigur stellt er Krabat seine extraordinären Fähigkeiten zur Verfügung, ohne selbst direkt davon zu profitieren. Juros Kompetenz liegt in seinem großen Wissen um die Schwarzen Künste und dem Wissen um das System der Mühle, wodurch er sich eindeutig als übernatürlichbefähigter Helfer auszeichnet. Da Juro, wie Tonda auch, ein Zauberer ist, gehört er damit zu den anthropomorphen Figurenkonzeptionen.⁶¹

Im Vergleich zu Tonda kann festgehalten werden, dass Juros Hilfe noch wichtiger ist, da er Krabat über alles aufklärt, sich mit ihm verbündet und sich ihm dadurch direkt als Helfer offenbart, mit ihm das Zaubern übt und ihm im Kampf mit dem Meister beisteht.⁶² Dennoch ist er eine unerwartete Helferfigur, die zwar hauptsächlich passiv ins Geschehen eingreift, allerdings den Helden dadurch aktiv fördert. Seine Funktion für den Jugendroman ist von zentraler Bedeutung, da Krabat ohne Juros Hilfe nicht erfahren hätte, in welcher Gefahr er sich befindet und welche Auswegmöglichkeiten es gibt. Juro bietet Krabat somit die Lösungsmöglichkeit und hilft ihm gleichzeitig, diese umzusetzen.⁶³

Winfried Freund vertritt die These, dass es fraglich sei, ob Krabat sein Ziel allein erreichen kann.⁶⁴ Anhand der Analyse der Verbindung zwischen Juro und Krabat wird deutlich, dass er ohne die Hilfe Juros niemals die Gefahr erkennt und den Ausweg gefunden hätte. Ohne Juros Wissen wäre Krabat auch gestorben. Dem Leser wird durch die Helferfigur deutlich, dass der schwache Protagonist wirklich auf Hilfe angewiesen ist und diese von Juro von Anfang an bekommt. Noch bevor Krabat überhaupt genau weiß, in welchen Gefahren er sich in der Mühle verstrickt hat, bietet ihm Juro Hilfe

⁵⁷ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 117-123.

⁵⁸ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 139.

⁵⁹ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 181.

⁶⁰ Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 60.

⁶¹ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 42-47, 67.

⁶² Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 211-214, 217-222, 223-232, 241 f, 252 f.

⁶³ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 211-214.

⁶⁴ Freund: *Das zeitgenössische KJB* 1982, S. 87.

an.⁶⁵ Das zeichnet Juro als klassische Helferfigur aus. Er übernimmt die Verantwortung und bringt seinen Schützling stets voran, ohne an seinen eigenen Vorteil zu denken. Nach Sybil Schlegelgrells Thesen verkörpert Juro damit die Sehnsucht der jungen Leser nach Schutz und gleichzeitiger Förderung, um sich, wie der Protagonist, zum Helden zu entwickeln.⁶⁶

4.4. Die Kantorka

Die Kantorka wird im Roman nie mit ihrem wahren Namen genannt – vielleicht weil auch Krabat ihren Namen, zum Schutz vor dem Meister, nicht wissen will. Sie ist das Mädchen, das die Osterprozession der jungen Frauen anführt und das im Chor die Rolle der Vorsängerin hat – die Kantorka.⁶⁷ Schon in der ersten Osternacht mit Tonda hört Krabat sie singen und vermisst während des ersten Jahres immer wieder ihre schöne Stimme.

In der zweiten Osternacht mit Juro wagt Krabat dann einen Blick auf sie, indem sein mittels eines Zaubers den Körper verlassender Geist die Kantorka während der Prozession aufsucht.⁶⁸ Während des nächsten Jahres denkt er viel an die Kantorka und es wird deutlich, dass er in sie verliebt ist.⁶⁹ Dies steigert sich noch, als er sie während einer Fahrt ins Dorf zum ersten Mal persönlich sieht.⁷⁰

In der dritten Osternacht ist es soweit: Krabat traut sich, die Kantorka heimlich am Ende der Prozession aufzusuchen und mit ihr zu reden. Die Kantorka erkennt Krabat sofort, da sie ihn schon in ihren Träumen gesehen hat und in der Folge auf ein Wiedersehen hofft.⁷¹ Doch bis dahin dauert es noch einige Zeit, in der Krabat öfter von ihr träumt. Da der Meister bemerkt, dass Krabat verliebt ist, versucht er, in dessen Träume zu gelangen und herauszufinden, wer das Mädchen ist.⁷²

Nachdem Krabat von Juro erfahren hat, was es mit dem Pakt zwischen dem Meister und dem Teufel auf sich hat und wie man den Fängen der Mühle entkommen kann, weiht er die Kantorka in das Geheimnis ein. Sie ist bereit, Krabats Leben zu retten, denn sein

⁶⁵ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 30 f, 96.

⁶⁶ Vgl. Schlegelgrell: *Wie die phant. Geschichten in die dt. KJL gekommen sind* 2001, S. 46.

⁶⁷ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 49 f.

⁶⁸ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 120-123.

⁶⁹ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 133 f, 141 f.

⁷⁰ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 160.

⁷¹ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 199 ff.

⁷² Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 205-208.

Leben ist ihr das ihre wert.⁷³ So geschieht es, dass sie am Silvesterabend in die Mühle kommt und Krabat frei bittet. Der Meister stellt sie auf die Probe und verlangt, dass sie Krabat mit verbundenen Augen aus der Reihe der Gesellen erkennen müsse. Würde sie dies nicht schaffen, müssen sie und Krabat sterben. Doch die Kantorka liebt Krabat, und da auch er sie liebt, spürt sie, dass Krabat Angst um sie hat und erkennt ihn schließlich daran. Somit ist der Meister besiegt und alle Gesellen einschließlich Krabat und der Kantorka sind frei.⁷⁴

Anhand der kurzen Nacherzählung der Ereignisse um Krabat und die Kantorka erkennt man, dass die Figur nicht sofort als klassische Helferfigur gedeutet werden kann. Krabat befindet sich in Lebensgefahr, doch die Kantorka kann nicht direkt auf seine Lebenssituation einwirken und diese verbessern, weil sie eine außenstehende Figur ist. Gemäß Correa Larnaudies Definitionen ist die Notlage Krabats vorhanden und er bittet zum ersten Mal eine Person direkt um Hilfe⁷⁵ – anders als bei Tonda und Juro. Er bittet sie, sein Leben zu retten, da ihm die Kompetenz fehlt, das Problem zu lösen beziehungsweise den Meister zu besiegen. Die Kantorka stimmt bereitwillig zu, obwohl sie weiß, dass ein Scheitern ihr Leben kosten kann. Damit stellt sie Krabat ihre Kompetenz und ihre Fähigkeit zur Verfügung, ohne direkt etwas dafür zu erhalten. Laut Correa Larnaudie zeichnet sie das als Helferfigur aus. Indirekt profitiert sie aber von Krabats Befreiung, da dann ein Leben mit ihm möglich wird.

Die Kantorka ist eindeutig ein normales Mädchen, dessen Figurenkonzeption realistisch angelegt ist und die über keine offensichtlichen magischen oder übernatürlichen Fähigkeiten verfügt. Gerade deshalb stellt sich die Frage nach ihrer Kompetenz, die es ihr ermöglicht, den Meister zu besiegen. Juro beantwortet dies im Gespräch mit Krabat.

„Aber wie geht das zu?“, fragte Krabat. „Glaubst du denn, dass das Mädchen zaubern kann?“ „Anders als wir“, sagte Juro. „Es gibt eine Art von Zauberei, die man mühsam erlernen muss: Das ist die, wie sie im Koraktor steht, Zeichen für Zeichen und Formel um Formel. Und dann gibt es eine, die wächst einem aus der Tiefe des Herzens zu: aus der Sorge um jemanden, den man lieb hat. Ich weiß, dass das schwer zu begreifen ist – aber du solltest darauf vertrauen, Krabat.“⁷⁶

Juro erklärt, dass die Magie der Kantorka in ihrer Liebe zu Krabat steckt, und dass diese Liebe stärker als die Magie des Meisters ist, weil sie nicht erlernt ist, sondern aus ihrem Inneren herrührt. Die Sorge um Krabat verleiht ihr somit besondere Kräfte, die es

⁷³ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 236 ff.

⁷⁴ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 252-256.

⁷⁵ Vgl. Preußler: *Krabat* 1981, S. 237.

⁷⁶ Preußler: *Krabat* 1981, S. 242.

möglich machen, einen Zauberei-Meister zu besiegen. Dies könnte als die übernatürliche Fähigkeit der Kantorka gewertet werden, die im Moment größter Not hervortritt, um den Jungen, den sie liebt, zu retten. Dennoch reicht das meines Erachtens nicht aus, um sie nach Correa Larnaudies Kategorisierung unter die anthropomorphen Figurenkonzeptionen und insofern Typ 1, demnach den Zauberern, Heilern und Betreuern, zuzuordnen.

Vielmehr nimmt die Kantorka eine besondere Schlüsselfunktion für die Handlung ein, die auch Correa Larnaudie betont. Es handelt sich dabei um die „Schlüssel-Schloss-Kompetenz der Helferfigur“⁷⁷, die die Kantorka im Roman ausübt. Als Helfer ist sie vollkommen auf den Protagonisten ausgerichtet, der, gefangen in seiner Notlage, mit dem Schloss verglichen werden kann. Krabat kann sich aufgrund seiner Inkompetenz nicht vom Meister befreien. Die Kantorka aber besitzt die Kompetenz, Krabat durch ihre Liebe zu befreien und den Meister zu besiegen, so dass sie die Funktion des Schlüssels einnimmt.⁷⁸

Versucht man, dieses Prinzip auch auf die Helferfiguren Tonda und Juro anzuwenden, so stellt man fest, dass der Protagonist auf keinen Helfer so sehr angewiesen ist wie auf die Kantorka, da sie den Schlüssel zur Freiheit verkörpert. Damit ist sie der einzig wahre Helfer, der es schafft, die Notsituation aufzulösen – was erst bei der genaueren Analyse deutlich wird – und damit zur zentralen Helferfigur des Romans.

5. Fazit

Abschließend möchte ich resümieren, dass in Otfried Preußlers phantastischem Jugendroman nicht nur der Protagonist Krabat von zentraler Bedeutung ist, sondern dass es vielmehr die Helferfiguren sind, die Krabat erst an sein Ziel bringen. Ohne die Hilfe Tondas hätte er sich nicht in dem totalitären System der Mühle zurecht finden können. Schließlich hat auch der Tod seines Mentors seine Funktion als Warnung für die Zukunft erfüllt.

Auch der vermeintlich dumme Juro hat gezeigt, was wirklich in ihm steckt und sich als wahrer Freund und Helfer erwiesen, der durch seine übernatürlichen Fähigkeiten und sein Wissen um die Mühle Krabat den Weg in die Freiheit geebnet hat.

⁷⁷ Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 62.

⁷⁸ Vgl. Correa Larnaudie: *Der Helfer* 2008, S. 62.

Beide Helfer konnten anhand der Kategorisierung Barbara Correa Larnaudies genau analysiert und ihre Funktion für die Handlung bestimmt werden.

Eine besondere Funktion hat aber die dritte Helferfigur, die Kantorka, eingenommen. Nach dem „Schlüssel-Schloss-Prinzip“ nimmt sie die zentrale Stellung in diesem Helfergeflecht ein, da die Befreiung der Mühle und der Sieg über den Meister letztendlich in ihrer Kompetenz liegt. Sie verfügt über eine andere Form der Magie, mit der sie es schafft Krabat zu erkennen: die Liebe.

Als Ausblick möchte ich ergänzen, dass Otfried Preußler mit seinem phantastischen Jugendroman auf die Bedeutung der Liebe, Treue, Hilfsbereitschaft und Loyalität hat hinweisen wollen, was sich an die Analyse der Helferfiguren anschließen könnte, um die Bedeutung dieser Motive mit Hilfe der kognitiven Hermeneutik zu deuten. Des Weiteren würde sich auch die Analyse des Protagonisten Krabat anbieten, da auch er zum Helfer für den jungen Lehrling Lobosch wird. Da Krabat allerdings hauptsächlich die Funktion des Hilfebedürftigen vertritt, wurde dieser Aspekt in der vorliegenden Arbeit ausgelassen.

Die Helferfiguren im „Krabat“ können anhand der Thesen von Sybil Schlepegrell, Winfried Freund und Wolfgang Meißner als generell geläufige Konzepte von Helferfiguren definiert werden, da sie die zentralen Aspekte – Loyalität, Freundschaft, der Wille zu fördern aber auch zu fordern – in sich vereinbaren. Damit trifft auf sie auch die These zu, dass Kinder und Jugendliche Helferfiguren favorisieren, weil sie sich selber mit einem schwachen Protagonisten identifizieren können und die Sehnsucht nach einem wahren Helfer durch die literarischen Figuren befriedigt wird.

6. Literaturverzeichnis

Primärtexte

- Preußler, Otfried: *Krabat*; Stuttgart, Wien 1981.
- Rowling, Joanne K.: *Harry Potter*. Bd. 1-Bd. 7; Hamburg 1998-2007.

Aufsätze / Bücher

- Baumgärtner, Alfred / Watzke, Oswald (Hg.): *Wege zum Kinder- und Jugendbuch. Ein Beitrag zur Buchpädagogik*; Donauwörth 1985.
- Correa Larnaudie, Barbara: *Der Helfer in der nicht-realistischen Kinder- und Jugendliteratur vom 19. Jahrhundert bis heute. Eine Anwendung der kognitiven Hermeneutik*; Hamburg 2008.
- Ehrhardt, Marie-Luise: *Die Krabat-Sage*; Marburg 1982.
- Freund, Winfried: *Das zeitgenössische Kinder- und Jugendbuch*; Paderborn u. a. 1982.
- Meißner, Wolfgang: *Die Phantasie der Kinder. Entwicklungspsychologische Überlegungen zur phantastischen Kinder- und Jugendliteratur*. In: Fährmann, Willi (Hg.): *Mythen, Mächte und Magie. Harry Potter oder die Frage nach dem Woher und Wohin in der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur*; Mühlheim 2001, S. 48-74.
- Patenge, Horst: *Sein Name war bekannt bei allen Völkern ringsum (1 Kön 5, 11). Theologische Exkursion nach Hogwarts*; In: Fährmann, Willi (Hg.): *Mythen, Mächte und Magie. Harry Potter oder die Frage nach dem Woher und Wohin in der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur*; Mühlheim 2001, S. 75-99.
- Schleppegrell, Sybil: *Wie die phantastischen Geschichten in die deutsche Kinder- und Jugendliteratur gekommen sind*. In: Fährmann, Willi (Hg.): *Mythen, Mächte und Magie. Harry Potter oder die Frage nach dem Woher und Wohin in der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur*; Mühlheim 2001, S. 36-47.
- Tepe, Peter: *Mythos und Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung*; Würzburg 2001.
- Tepe, Peter u. a.: *Interpretationskonflikte am Beispiel von E. T. A. Hoffmanns „Der Sandmann“*. *Kognitive Hermeneutik in der praktischen Anwendung*; Würzburg 2009.

Online-Quellen

- Bluhm, Daniela: *Otfried Preußlers „Krabat“ als Warnung vor diktatorischen Systemen*; <http://www.mythos-magazin.de>, 22.02.10.
- Lancucki, Mariana: *Macht und Freiheit des Willens in Otfried Preußlers „Krabat“*; <http://www.mythos-magazin.de>, 22.02.10.
- Sieben, Peter: *Der Teufel in Otfried Preußlers „Krabat“. Ein Feindbild?*; <http://www.mythos-magazin.de>, 22.02.10.